

Mitgliederpublikation „Der Zürcher Hauseigentümer“

Ausgabe Januar 2017

Ein paar unbescheidene Wünsche für 2017

Ganz neu ist das neue Jahr mittlerweile nicht mehr. Aber da überraschenderweise noch nicht ganz alle meine Wünsche in Erfüllung gegangen sind, erlaube ich mir ein paar davon nochmals anzubringen. Sollten sie bis zum Erscheinen dieser Ausgabe wunderbarerweise erfüllt worden sein, umso besser: Nichts würde ich lieber tun, als sie als erledigt abhaken.

Fangen wir beim Vermietungsreglement der Stadt an. Es ist für mich unverständlich, dass die Stadt einerseits betont, wie dringend die Zahl der «günstigen» Wohnungen erhöht werden müsse, weil das Mietzinsniveau für viele nicht mehr tragbar sei, sich dann andererseits aber nicht wirklich dafür einsetzt, dass die Wohnungen, bei denen sie das Sagen hat, denen zugutekommen, die am meisten darauf angewiesen wären. So steht ein Vermietungsreglement immer noch aus, das ein angemessenes Verhältnis von Belegung, Einkommen und Vermögen nicht nur beim Bezug sicherstellt, sondern dieses auch später kontrolliert. Lieber investiert man in die mittlerweile ziemlich unübersichtliche Reihe von städtischen Institutionen, die sich nuancenreich mit dem Wohnproblem beschäftigen. Könnte man die Ressourcen nicht zweckmässiger einsetzen?

Vielleicht könnte man den Kern des Problems aber auch anders angehen und den Wohnungsbau erleichtern. Zürich soll ja nicht nur denen Wohnraum schaffen, die hier schon eine Wohnung suchen, sondern auch noch beträchtlich wachsen. Die Frage ist jedoch, wo all die Wohnungen erstellt werden sollen. Dass nur Verdichtung die Lösung sein kann, ist mittlerweile klar. Mit dieser tut sich die Stadt aber schwer. Über die verpasste Chance bei der neuen Bau- und Zonenordnung habe ich schon zur Genüge geschrieben. Auf Mitte Jahr hat die Stadt den kommunalen Richtplan Siedlung versprochen. Oder muss man eher sagen androht? Es wäre (zu?) schön, wenn er tatsächlich eine Lösung präsentieren würde, wo und wie die ersehnten Wohnungen gebaut werden können.

Anfangen könnte man beispielsweise beim Koch-Areal. Dort wäre eigentlich so ziemlich alles besser als die nun schon drei lange Jahre grosszügig geduldete Besetzung.

Albert Leiser
Direktor Hauseigentümerversände Stadt und Kanton Zürich